

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate in amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamzeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Verhörden.

No. 23.

Dienstag, den 25. Februar 1913.

17. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus Annaburg am

Dienstag, den 4. März d. Js.
vormittags 8 1/2 Uhr

im **Gasthof zur neuen Welt** hier selbst statt.

Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 267 W.-D. die sofortige zwingende Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtgehung als unsichere Dienstpflichtige behandelt und event. sofort zum Dienst eingekerkert werden können.

Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Erkommision zu erscheinen. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unterschrift von der Ortsbehörde zu bezeugen.

Wer an Spillehse (strampfen) zu leiden begehrt, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermin zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind bis zum **21. d. Mts.** bei uns anzubringen.

Bemerk wird noch, daß Reklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermin angebracht werden, später keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Etwas hier nenngewogene Militärpflichtige haben sich unter Vorlegung des Geburts- bezw. Lösungsscheines ungenügend im Geschäftszimmer des Gemeindevorstandes anzumelden.

Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, wobei ihm jedoch

ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppenteils nicht zusteht.

Annaburg, den 20. Februar 1913.

Der **Gemeinde-Vorstand.**
Reitzenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Klassifikationsgeschäft für die Reserve-, Landwehr- und Ersatzreserve-Mannschaften, sowie für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen aus dem **Musterungsbezirk Annaburg** in bezug auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung wird am **5. März d. Js.** in Annaburg abgehalten werden.

Dieserigen Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung aus § 122 der Wehrordnung geltend machen können, wollen ihre **Reklamationen** in doppelter Ausfertigung bis **spätestens den 26. Februar d. Js.** durch Vermittlung der Ortsbehörde hierher einreichen.

Die beteiligten Ortsvorsteher oder ihre gesetzlichen Stellvertreter müssen im Klassifikationsstermin anwesend sein.

Wie ein Antrag darauf gestellt, daß keine, alte und schwache Angehörige vorhanden, so sind letztere zu ihrer Stelle zu bringen; falls diese nicht inlande sind, die Reise nach dem Musterungsort zu unternehmen, so ist darüber vorher ein von einem approbierten Arzt ausgestelltes und von der Ortsbehörde beglaubigtes Attest hierher einzureichen.

Mannschaften, die wegen Kontrollentziehung nachblenden müssen, haben **keinen Anspruch auf Zurückstellung.**

Den Reklantanten steht es selbst frei, sich im Klassifikationsstermin persönlich einzufinden.

Orgau, den 17. Februar 1913.

Der **Zivil-Vorstand der Ersatz-Kommission,**

Königliche Landrat

Wiesand.

Veröffentlicht!

Annaburg, den 20. Februar 1913.

Der **Gemeinde-Vorstand.**
Reitzenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im Herzogsschloß zu Gmunden sind bereits alle Vorbereitungen für den Besuch der deutschen Kaiserin und der Prinzessin Viktoria Luise im Gange. Prinz Ernst August hat selbst die Anordnungen übernommen, um seiner Braut und der zukünftigen Schwiegermutter einen glänzenden Empfang zu bereiten; und er ist dazu wohl in der Lage, denn der prachtvolle Herzogssitz am Trausee weist mehr Kostbarkeiten und Sehenswürdigkeiten als manches Königsschloß auf. Es gilt für nicht ausgeschlossen, daß auch Prinz Adalbert von St. Moritz aus ebenfalls beim cumberlandischen Herzogspaar zu Gast sein wird. Da der Herzog und die Herzogin mit ihren beiden jüngsten Kindern die Kaiserin gleich nach dem Besuch nach Potsdam zurückbegleiten dürften, so ist es selbstverständlich, daß sie auch an der Hochzeit des Brautpaares teilnehmen, zu der die meisten europäischen Höfe Vertreter entsenden werden.

Die deutsch-dänischen Beziehungen haben sich in letzter Zeit heftiger gekühlt als früher. Dazu hat nicht wenig die herbe Anteilnahme Deutschlands an dem plötzlichen Tode König Friedrich VIII. am 14. Mai 1912 in Hamburg beigetragen; zudem kam mit der jetzigen Königin Alexandrine eine Schwelmer der deutschen Kronprinzessin auf den Königsthron in Kopenhagen, so daß das deutsche Kronprinzenpaar und das jetzige dänische Königspaar zu einander in enger verwandtschaftlicher Beziehung stehen. Außerdem ist die überall feindlich begrüßte Versöhnung zwischen dem Hohenzollernhause und dem Hause Cumberland nicht ohne günstige Wirkung auf die Beziehungen zwischen Berlin und Kopenhagen geblieben, ist doch die Herzogin Thyra eine Schwester des verstorbenen Dänenkönigs. Dem dänischen Königspaar wird daher bei seinem Antrittsbesuch in Berlin am Montag ein herzlicher Empfang gewiß sein, zumal alle Vorbereitungen für einen glänzenden Rahmen getroffen sind. Der Besuch dürfte vier Tage währen.

Eine Freiheitskämpferin von 1813.

Erzählung aus dem Befreiungskriege von 1813

nach einer wahren Begebenheit von **Wilhelm Schröter.**

4) Nachdruck verboten.

Anna teilte mit ihren Kameraden den Wunsch, an den großen Kämpfen, die um Paris stattfinden mußten, teilzunehmen, und jedes Hindernis wurde leicht überwunden und alle Weisungen ohne Murren geduldig von den Soldaten ertragen.

Aber der Wunsch der Lützower sollte nicht ganz in Erfüllung gehen, sie sollten nicht bis in das Herz von Frankreich mit vordringen, sollten nicht bis vor Paris mit kommen, denn das schwankende Kriegsglück hatte sich schon endgültig für die Verbündeten entschieden, Europa war von der Herrschaft Napoleons befreit.

Am 10. April bekam das Lützowische Korps den Befehl zum Rückmarsch. Derselbe wurde über Valentiers, Dudenarde, Brüssel, Eberfeld bis Berlin, wo das Korps am 13. Juli einrückte, angetreten, ein Marsch, der allein hätte hinreichen können, die Körperkräfte der armen, solcher Anstrengungen ungewohnten Anna Lühning aufzureiben.

In Berlin führte Leutnant v. Neil Anna Lühning, die nun den Dienst quittierte, in die Familie des Generaladjutanten v. Bornemann ein, von der sie auf das Freundlichste empfangen wurde.

Es hatte dies zunächst die günstige Folge, daß Anna Lühning, als sie zum ersten Male wieder Frauenkleider angelegt hatte, in einer großen Ge-

sellchaft vom Fürsten Radziwill, dem Vetter des Königs, empfangen wurde.

Die dort gemachte Bekanntschaft mit der Majorin v. Arnaud und deren Schwester verschafften ihr das Glück, daß sie von den Eltern derselben in ihr Haus aufgenommen wurde und bis zu ihrer Abreise einen angenehmen Aufenthalt in demselben hatte.

Die während ihrer ganzen Anwesenheit in Berlin ihr bezagte huldreiche Aufmerksamkeit der Prinzessin Marianne, Gemahlin des Prinzen Wilhelm von Preußen, Bruder des Königs, die mehrfachen Unterredungen mit dem Fürsten Wlaker, dem sie in der Oper vorgestellt worden war, die Auszeichnung des Generals von Tauenzien, der ihr die von seiner Brust genommene Denkmünze preußischer Krieger umging, sowie das vor ihrer Abreise ihr gegebene große Abschiedsmahl waren rührende und schöne Züge der Anerkennung ihrer Verdienste. Außer jenen Bekanntschaften wurde ihr auch noch die persönliche des Generals Gneisenau und anderer berühmter Generale zu Teil.

Anna Lühning wurde bei ihrer Rückkehr nach Bremen von der Gemüthsruhe auf das ehrenvolle empfangen und lebte von da an wieder im Hause ihres Vaters, der glücklich war, seine Tochter, sein einziges Kind wieder heil und gesund in die Arme schließen zu können. Im Jahre 1820 verheiratete sie sich mit dem Oberleutnant Lucks in Hamburg, der aber schon nach 12 Jahren starb, ohne jedoch seiner Witwe Vermögen zu hinterlassen. Von da ab ging es ihr sehr kümmerlich, sie

mußte sich ihr Brot durch Mäharbeit verdienen, da auch ihr Vater inzwischen gestorben war, der sein Vermögen durch geschäftliche Verluste eingebüßt hatte. Endlich beschloß der Bremer Senat einstimmig nach einem Antrag der Bürgerchaft der Anna Lühning vermittelte Lucks eine jährliche Pension von 150 Thalern in Gold zu gewähren, um sie vor Not zu schützen.

Schicksal hatte die einlitzige Freiheitskämpferin Anna Lühning, nachdem sie noch das Morgenrot einer neueren Zeit hatte heraufziehen lassen.

Marie Lengebach, die Begleiterin Anna Lühnings, verlor ihren ersten Gatten, den Lützowischen Trompeter, in der Schlacht bei Waterloo, wo Napoleons Glanzstrahl sich immer unterging. Marie selbst war als Marktfenderin Lungenzeuge dieser Schlacht gewesen. Sie lebte nach dieser Schlacht in ihre Vaterstadt Bremen als Witwe zurück.

Sie verheiratete sich hier später wieder mit dem Unteroffizier Schwenker im Bremer Jankeatenkorps und erbielt nach dessen Tode schließlich eine Versorgungshilfe in der Eingangs erwähnten Anstalt. Die alte Frau sprach oft und gerne auch von ihrer „lieben Mamsell Anna“, wie sie damals, hingerissen von der allgemeinen Begeisterung, ihre Kräfte der Befreiung des Vaterlandes widmete und als Lützowischer Jäger unerkannt und mutig im heißen Kampfe oftmals dem Tod ins Auge geschaut hatte.

— Ende. —

— Der Jesuitenorden, den der spanische König Ignatius von Loyola gründete, erhielt im Jahre 1510 die Bestätigung des Papstes Paul 3. unter der Bedingung, daß er die Zahl von 60 Mitgliedern nicht überschreite. Da der Orden den drei Gelübden der Armut, Keuschheit und des unbedingten Gehorsams noch das vierte hinzufügen, sein Leben dem beständigen Dienste Christi und der Päpste zu widmen, so erhielt er jedoch schon drei Jahre später die bedingungslose Genehmigung des Papstes. Der Orden, an dessen Spitze der in Sizilien wohnende Ordensgeneral steht, hat eine fest ausgebildete Organisation mit Novizen, Koadjutoren und Professoren. In den Orden werden nur hervorragend begabte Umuwandter aufgenommen. Ueber alle fünf Erdteile dehnte sich der Orden aus, der auch eine überaus rege Missionstätigkeit entfaltet. Wegen des internationalen Charakters des Ordens sowie im Hinblick auf den Umstand, daß das Reich aus dem protestantischen Preußen hervorgegangen war, fürchtete Bismarck eine dem Reich nachteilige politische Tätigkeit der Jesuiten und brachte im Reichstag das Jesuitenverbot ein, das am 4. Juli 1872 angenommen wurde. In dem ersten Paragraphen dieses Gesetzes wurde die Errichtung und Unterhaltung von Ordensniederlassungen im Reichsgebiete untersagt. Nach § 2 des Gesetzes konnte Jesuiten, wenn sie Inländer sind, der Aufenthalt in bestimmten Orten unterlagt oder angedehnt werden. Nachdem bereits im Jahre 1904 der zweite Paragraph des Gesetzes fallen gelassen worden war, wurde vom Reichstage jedoch zum fünften Male der Ferntrumsantrag auf volle Aufhebung des Jesuitengesetzes angenommen. Der Bundesrat, der bisher den Anträgen auf volle Beilegung des Gesetzes nicht stattgab, wird daher in absehbarer Zeit auf Grund des jüngsten Reichstagsvotums seine Entscheidung zu treffen haben.

Belgien. In der belgischen Kammer hat der Ministerpräsident de Broqueville bei der Annäherung der geplanten Seeresverträge die Erklärung abgegeben, daß im Jahre 1911, zur Zeit als die Maroffo-Affäre die größte Schärfe erreicht hätte, einige Großmächte Belgien den Rat gegeben hätten, auf eine Verstärkung seines Grenzgebietes bedacht zu sein. Diese Mächte sind Frankreich und England. — Genau so wie damals, als das Gericht auitaucht, Belgien lege seine Grenze in Verteidigungszustand, hat Deutschland auch heute keine Ursache zur Belorgnis; denn gerade im Hinblick auf etwa mögliche Vermindlungen kann Deutschland es nur begrüßen, wenn Belgien seine Neutralität festsetzt.

Frankreich. Unter begeistelter Teilnahme der Bevölkerung und mit dem feierlichen Zeremoniell der Republik hat in Paris der Amtsantritt Poincarés, des neuen Präsidenten, stattgefunden. — Bei dem Austausch der Reden wurde viel bemerkt, daß sowohl der scheidende Präsident Fallières, als auch der Pariser Munizipalrat der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens Ausdruck gaben, daß aber der neue Präsident darauf nichts erwiderte. Poincaré sprach wiederholt von dem Dyermit und dem Patriotismus der Franzosen. Deren er zur Führung seiner Amtsgeschäfte bedürfte. Einer der ersten, von dem ein Glückwunsch für den neuen Präsidenten einlief, war der Zar.

Deutscher Reichstag.

In der Sitzung am Freitag erwiderte Staatssekretär v. Jagow auf eine nationalliberale Anfrage wegen des Schanges deutscher Reichsangehöriger in Mexiko, daß gleich zu Beginn der vorigen Unruhen unser Gesandter angewiesen worden sei, mit dem diplomatischen Korps und dem nordamerikanischen Völkerverein gemeinsame Maßnahmen zu treffen. Diese Vereinbarungen waren leiber unausführbar; im Verein mit dem nordamerikanischen Völkerverein erwiderte unser Gesandter jedoch einen zehnjährigen Waffenstillstand, während dessen die Fremden in einer sicheren Vorstadt Mexikos Unterkunft fanden. Da der deutsche Stationär wegen einer dringenden Reparatur nach Philadelphia gehen mußte, versehen die amerikanischen Kriegsschiffe auch für die Reichsdeutschen, wie für alle Fremden, den Sicherheitsdienst, gebotenen Falles auch zu Lande. Bisher sei kein Deutscher zu Schaden gekommen und nur einer, der trotz Warnungen in den Straßen fotografierte, verunmüht worden. Für jeden Schaden, den Deutsche aus Anlaß der Unruhen erleiden sollten, würde die mexikanische Regierung nachdrücklich ersatzpflichtig gemacht werden. Beim Eisenbahnenbetrieb wünschte Abg. Schwabach (Mitl.) gesetzliche Regelung der Dienste und Ruhezeit der Eisenbahner, sowie ein einheitliches deutsches Eisenbahnsystem. Abg. Hähnel (Wp.) sprach sich ganz im Sinne des Vorschlags aus. Eine Betriebs- und Finanzgemeinschaft sollte doch möglich sein. Präsident Wackerzapp betonte, daß die Gehälter des Eisenbahnpersonals erhöht, ihre Dienststunden verringert würden. In der Frage der Vereinsheiligung des deutschen Eisenbahnwesens sei keine Veränderung einzutreten, da die beteiligten Bundesstaaten, Regierungen wie Volksovertretungen, ihre ablehnende Stellung beibehalten hätten. Man würde abwarten müssen, bis hier eine Änderung einträte. Die militärische Stellungsfähigkeit der Bahnen sei unbedingt gesichert. Ihre Betriebsbereitschaft sehr wichtig. Abg. Graf Ramm (Mitl.) sprach sich gegen eine Vereinsheiligung des Eisenbahnwesens aus, die Abg. Hilt (Mitl.) für einen so gebunden und nationalen Gedanken erklärte, daß sie ihren Weg machen müßte.

Abg. Stolle (Soz.) warf der Verwaltung Sozialismus vor. Abg. Wand (Wp.) bedauerte die Rechtsterrarie. Abg. Bremer (Wp.) wünschte Verringerung der Lokomotivfahrer. Präsident Wackerzapp erklärte, daß unter dem Verkehrsinteresse selbst nicht geküht hätte. Abg. Fischer-Dannow (Soz.) verlangte für alle Gültige Wagen 1. Klasse. Der Etat wurde erledigt. — Dienstag: Wahlprüfungen und Petitionen.

Preussischer Landtag.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Freitag zunächst das vom Herrenhaus in abgeänderter Form zurückgelangte Wasserrecht ohne weitere Debatte in der neuen Fassung einstimmig an. Sodann folgte die erste Beratung des Gesetzentwurfs über den Ausbau der Oderwasserstraße unterhalb Breslaus, der die Verbesserung des Schiffahrt von Schlefien nach Berlin und Stettin bezweckt. Minister von Breitenbach begründete die Vorlage und hat um deren baldige Verabschiedung. Es solle unterhalb Breslaus eine schiffbare Wasserstraße von 1,4 Meter genügender Breite geschaffen werden. Hierzu wäre der Ausbau der Oder von Breslau bis Fürstberg nötig, und die Anlage von Staudeben für Zulußwasser und zwar zunächst bei Ditzmann im Tale der Glatzer Neiße. Die Kosten betragen 16,5 Millionen und für das Staudeben 18,2 Millionen Mark. Schlefien solle in angemessener Weise herangezogen werden. Der Gesetzentwurf ging nach zunehmender Debatte an die Schlepplimonopolkommission, während eine Vorlage über die Veränderung der Kreise Galle und Jerichow 1 an die Gemeindefeldkommission ging. — Sodann beantragte Abg. v. Wenden (H.) die Bekämpfung des Kinderelends durch nennenden charitativen Unternehmungen alljährlich mit einem besonderen Fonds zu unterstützen. Der Antrag ging nach eingehender Besprechung an die Gemeindefeldkommission. Eine Petition zur Bewilligung von Witwen und Waisengeld auch an die Hinterbliebenen aus solchen Ehen, die erst nach der Pensionierung geschlossen sind, wurde der Regierung als Material überwiesen. Sonntags 11 Uhr: Schluß des Handeltars.

Am preussischen Abgeordnetenhaus kam es am Sonnabend anlässlich der Weiterberatung des Handelssetzes zu einer lebhaften Auseinandersetzung zwischen dem Berliner Abgeordneten über den Protest der Berliner sozialdemokratischen Stadtverordneten gegen eine frühere Jahreshilberfeier am 10. März. Abg. Liebknecht (Soz.) hat nochmals hervor, daß die Sozialdemokratie eher das Gefühl der Trauer als der Freude habe, wenn sie der Zeit vor 100 Jahren gedenkt. Unter lebhaftem Beifall des Hauses trat Abg. Caspel (Wp.) diesen Ausführungen entgegen und als die Sozialdemokraten daraufhin zu schweigen begannen, erklärte er, daß es in keinem anderen Lande der Welt vorkommen könnte, daß irgendeine Partei zu sagen wage, wenn man an die großen Zeiten der Vergangenheit erinnere. Das sei ein Vorrecht der deutschen Sozialdemokratie. Als Abg. Liebknecht dem Abg. Caspel (Wp.) heudelei vorwarf, sagte dieser unter lautem Beifall, daß er viel zu viel Achtung vor der Zeit vor 100 Jahren habe, um sich ihrwegen in einen Streit mit dem Abg. Liebknecht einzulassen. Die Sozialdemokratie sei jedes patriotischen Gefühls bar. Infolge dieser erregten Debatte konnte entgegen der Absicht des Hauses der Handelssetz noch nicht ganz erledigt werden. Es wurden namentlich noch Wünsche für bessere Ausgestaltung der Fortbildungsschulen vorgebracht. Abg. Kaufmann (Ztr.) forderte den obligatorischen Religionsunterricht in diesen Schulen, doch stellte sich Minister Sydow an ablehnenden Standpunkt. Am Dienstag soll mit der Beratung des Bergsetzes begonnen werden.

lokales und Provinzielles.

— Die Preußenfeier in den Schulen. Am 10. März soll nach Anordnung des Kultusministers in aller Unterricht stattfinden, und es soll in allen Schulen eine Feierrufe abgehalten werden, deren besondere Ausgestaltung den Schulen im einzelnen überlassen ist. Ferner soll der Festgottesdienst, der aus Anlaß der Feier in den einzelnen Städten und Orten angeordnet wird, von den Schulen besucht werden, worüber Anordnungen je nach den betreffenden lokalen Verhältnissen getroffen werden können. Weiter ist geplant, jenseit zur Feier der 100jährigen Wiederkehr des Jahres der Befreiungskriege als auch aus Anlaß des 25. Regierungsjubiläums des Kaisers in den Schulen der Vordenarchie Prämien zum dauernden Gedächtnis an die Gedenktage verteilen zu lassen. Es sollen Festschriften, die für die Jubiläen eigens verfaßt sind, zur Verteilung gelangen.

* **Annaburg.** Wie wir in Erfahrung bringen, gibt am künftigen Donnerstag die Theatergesellschaft Dehlschlagel, welcher aus unserer Nachbarstadt Pretzin der beste Akt vorausgeht, ihre Eröffnungsvorstellung, und zwar kommt der vieraktige Schwanke „Uebere Großen Teich oder 2 Wappen“ von Alumental und Radeburg zur Aufführung. Nach den uns vorliegenden Berichten aus Mühlberg, Dommitsch, Pretzin und benachbarten Gemüehlungen vermisst die Gesellschaft über ein ausgezeichnetes Personal, sodas ihren Aufführungen in den genannten Orten stets ein guter Erfolg beschieden war. Hoffentlich gelangt es dem Ensemble auch hier, die von verchiedenen Truppen in früherer Zeit verschätzte Sympathie der Theaterfreunde wieder zu gewinnen und Interesse für die Kunst zu erwecken, weshalb wir dem Dehlschlagelischen Ensemble zu seinem Unternehmen vollen Erfolg wünschen. — Das Repertoire steht über dem Niveau der früher hier gastierenden Gesellschaften, und sind nur gute, neue Werke in Aussicht genommen. Von Lustspielen stehen in Aussicht: Linbau, „Wenn die Lieb' er wacht“; Pennquin und Duval, „Sein Doppelgänger“; Radeburg, „Der Weg zur Hölle“; das System Abbadier, „Rabenvater“; als Schauspiel: „Die Ehebrecherin“, „Aagebuch einer Verlorenen“, „Größte Sünde“, „Therese Raquin (Zola)“.

— Werden die Kartoffeln teuer? Die Kartoffelhändler behaupten, daß im Herbst große Mengen Kartoffeln wegen der Frühfröste nicht eingeerntet werden konnten und daß auch die übrigen Kartoffeln durch Frost Schaden erlitten hätten. Dies mache sich jetzt in den Lagerellern und in den Mieten dadurch bemerkbar, daß die Kartoffeln faulen und einen Verlust von etwa 50 Prozent

verursachen. Diese Ercheinung dürfte auf die Preisbildung nicht ohne Einfluß bleiben.

* **Annaburg.** Laut der vom Herrn Regierungspräsidenten in Merseburg veröffentlichten Nachweisung über die im Monat Januar 1913 in den Marktorten des diesseitigen Verwaltungsbezirks bestandenen Durchschnitts-Marktwerte des Getreides und anderer Lebensbedürfnisse, insgesam der Marktfourage betragen dieselben in Torquar: für Weizen 18,80 Mk., Roggen 16,30 Mk., Gerste 16,50 Mk., Hafer 17,25 Mk., Nichtstroh 4,25 Mk., Krummstroh 3,25 Mk., Heu 7,25 Mk., pro 100 Kilogramm; ferner in Herzberg: für Kartoffeln 5,00 Mk., pro 100 Kilogramm, Rindfleisch der Rente 2,00 Mk., do. Baufisch 1,60 Mk., Schweinefleisch 1,80 Mk., Kalbfleisch 1,80 Mk., Hammelfleisch 1,80 Mk., geräuch. Speck 2,00 Mk., Eibutter 2,30 Mk., pro Kilogramm, Eier 7 Pfg. pro Stück.

Eibe-Estergau der Deutschen Turnerschaft. Die Bestandshebung am 1. Januar 1913 hat ergeben: 38 Vereine in den Kreisen Liebenwerda, Torquar und Schweinitz mit zusammen 3022 Angehörigen — 2343 Mitglieder, 648 Jünglinge, 31 Frauen. Von diesen wurde zusammen an 3171 Turnabend 76716 mal der Turnboden benutzt. 118 Mitglieder traten 1912 ins Ger. Der Gau ist jetzt in 3 Bezirken eingeteilt, denen außer dem Gauampt 3 Bezirksturnwart vorgesetzt. Die Gausteuer beträgt einschließlich der Kreissteuer und der Steuer für die Deutsche Turnerschaft 30 Pfg. jährlich pro Kopf der steuerzahlenden Mitglieder. Außerdem sind sämtliche Mitglieder und Jünglinge gegen Unfall versichert. Die Steuer für die Unfallkasse, die bis zu 60 Tage pro Tag 1 Mk. entrichtet, beträgt pro Kopf und Jahr 15 Pfg. Auch ist der Gau seit ca. 10 Jahren in Haftpflichtversicherung. Im Jahre 1912 wurden 2 Gauvorturnstunden, 1 Gauvortrag, 1 Gauvorturnfahrt und ein Wandertag abgehalten. 2 Vereine sind Eigentümer eines Turnplatzes, 1 Verein Eigentümer einer Turnhalle. Die 3 stärksten Vereine an Mitgliederzahl sind Torquar, Jessen und Schildau, denen folgen Annaburg Niv., Esttermerda und Liebenwerda, Dommitsch und Falkenberg Tr. mit über 100 Mitgliedern.

Schwurgericht. Die am 24. d. Mts. beginnende Sitzung des Schwurgerichts in Torquar wird voraussichtlich nur einen Tag dauern. Verhandelt wird gegen die in Unterungenschaft befindlichen polnischen Grubenarbeiter Jorgyll, Wicacz, Giabar und Wajklyszyn wegen Nothzucht. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Rospat.

Torgau, 21. Febr. Selbstmordversuch beging heute nachmittag der Musketier Schulze der 2. Kompagnie 4. Inf. Infanterie-Regiments Nr. 72. Aus seinem Dienstgewehr gab er einen Schuß mit einer Patronen aus sich ab. Er wurde nach dem hiesigen Garnisonlazarett überführt.

Feyda, 19. Febr. Gestern morgen gegen 3 1/2 Uhr brannten 2 Holzschuppen des Fleischermeisters B. mit sämtlichem Inhalt nieder. Die Feuerbreite, welche eingetornt war, mußte erst durch heißes Wasser aufgetaut werden, ehe sie in Tätigkeit treten konnte.

Sitterfeld, 21. Febr. Auf der Bahnhofs-Halle —Leipzig waren Bahnarbeiter mit dem Auswischen von Schwellen beschäftigt. Hierbei rutschte der in den 20er Jahren lebende Arbeiter Stöber, in Größe wohngut, aus und fiel vor einem Arbeitskollegen nieder, der gerade in diesem Augenblicke mit der Spitzhade zu einem wuchtigen Schlage ausholte. Da der Hieb nicht mehr aufzuhalten war, wurde Stöber tief in den Rücken gestoßen. Die Verletzung war so schwer, daß die sofortige Ueberführung nach der Klinik zu Halle angeordnet werden mußte.

Jerch, 19. Febr. Der bei der hiesigen Stadtkasse angestellte frühere Militärämterverhölz Verholz ist verhaftet worden. Ihm wird zur Last gelegt, von ihm bekannten Personen Geldbeträge zur Beilegung ihrer Steuerverbindungen außerhalb des Rathhauses angenommen und für sich behalten zu haben. Um seine Unterhaltungen zu verdecken, soll er die Steuerquittungen gefälscht und unrichtige Eintragungen in die Bücher gemacht haben. Auf welchen Betrag sich die veruntreute Summe beläuft, steht noch nicht fest.

Stahlfurt, 21. Febr. Der 22 Jahre alte Schlächtergelelle Galoffstein hat gestern abend die 32 Jahre alte Ehefrau des Bergarbeiters Schlotka, mit der er in näheren Beziehungen stand, ermordet. Nach der Tat verlorste er sich selbst zu töten. Er brachte sich mit einem Schachtmeier, das er auch zur Ermordung der Frau benutzt hatte, mehrere Stiche bei, die aber nicht tödlich waren. Darauf lief er, nur notdürftig bekleidet, auf das Hausdach, um sich von diesem auf die Straße zu stürzen. Er brach aber am Schornstein bezugslos zusammen. Von der herbeigeeilten Polizei wurde er in das Krankenhaus eingeliefert.

Schwarzhörden bei Lützen, 21. Febr. Unter Schwarzhörden, das bereits auf seinem Plaze an der Straßenkreuzung zwischen Groß- und Kleingörden steht, ist seiner Vollendung nahe. Gegenwärtig wird an dem im Uffahren begriffenen 3 1/2 Meter hohen Adler auf dem 5 Meter hohen Block gearbeitet. Der Block wird auf seiner Vorderseite das Bronze-Medaillonbild Schwarzhörden und an der Rückseite auf einer Bronzetafel die Namen der 36 Regimenter zeigen, die in der Schlacht bei Groß-

görschen gekämpft haben. Weitere 12 Bronzefiguren werden die Hauptorte nennen, an denen der große Heeresreformator wirkte und litt. Sie beginnen mit seinem Geburtsort Bordenau bei Neustadt am Mühenberge in Hannover und enden mit seinem Sterbeort Prag.

Langensalza, 15. Febr. Die Stadtverordneten beschließen einstimmig die Errichtung einer Mädchen-Fortbildungsschule. Die erste Klasse wird am 1. April d. Js. eingerichtet, während die zweite und dritte in den nächsten beiden Jahren errichtet werden soll. Schulpflichtig sind alle in gewerblichen Betrieben beschäftigten Mädchen von 14 bis 17 Jahren. Angegliedert wird eine Haushaltungsschule für Nichtschulpflichtige. Zur Deckung der Einrichtungskosten hat der Vaterländische Frauverein der Stadt 3000 Mark zur Verfügung gestellt, außerdem wird auf einen Staatszuschuß gerechnet. Die laufenden Kosten betragen jährlich 2000 Mark.

Jena, 22. Febr. Zur Verringerung der Wohnungsnot beschloß der Gemeinderat, zunächst 62 Einfamilienhäuser durch die Stadt zu errichten, unter Behrung des Wiederkaufsrechts nach dem Ulmer System. Bei der Thüringischen Landesversicherungsanstalt wurden dazu 400 000 Mark als Anleihe aufgenommen.

In der Landwaisenanstalt zu Langendorf b. Weißenfels kann Otern d. Js. noch eine Anzahl gefunden und unverdorbener Knaben und Mädchen, deren Vater verstorben ist, im Alter von 8-10 Jahren Aufnahme finden. Die Aufnahmebedingungen sind aus der Bekanntmachung des Herrn Landeshauptmanns vom 6. November 1890 (Amtsblatt der Königlich. Regierung Stf. 47 von 1890) zu ersehen. Gesuche um Aufnahme sind baldigst an den Herrn Landeshauptmann in Merseburg zu richten.

Die Kalidüngung unserer Hackfrüchte. Alle knollen- und rübenartigen Gewächse sind große Kaliliebhaber, wir müssen also, um nicht Kali-Nachbau zu treiben, sie gehörig neben Stidstoff und Phosphorsäure auch mit Kali in Gestalt von Kalisalzen versehen. Den Zuckerrüben, wie auch ganz besonders den Futterrüben sollten wir auf den leichteren Bodenarten immer die Pflanzsäge geben, weil sie nicht nur das Kali derselben, sondern auch die Neben-säure sehr lieben. Für schwerere Bodenarten ist das 40prozentige Kalisalz zu empfehlen; oder man muß auf diese die Pflanzsäge schon im frühen Herbst auf die Flugsäure geben, noch besser ist es, sie auf die Stoppel der Vorfrucht zu säen wie sie dann mit unterzuschälen. Die Kartoffel liebt sehr das Kali, aber sie meidet das Gholr. Und da das letztere besonders in den Pflanzsagen vorhanden ist, so soll dieses nicht verwendet werden, sondern immer das 40prozentige Kalisalz, aber mindestens 4-6 Wochen vor dem Pflanzen. Wer richtig die Kalisalze zu den Hackfrüchten ausläßt, wird große Ernten machen.

Bermischte Nachrichten.

Bemerkenswerte Rechtsbelehrung von Schwurjurorn. In dem Berliner Schwurgerichtsprozess wegen Ermordung des Dienstmädchens Rosenburg, der bekanntlich mit der Verurteilung des Angeklagten Stahl zum Tode endete, war noch die Rechtsbelehrung bemerkenswert, die der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Seelert, den Geschworenen erteilte, indem er sagte: „Die Geschworenen sind uns Berufsrichtern völlig gleichgestellt. Sie sind dem

Gesetz unterworfen und an Ihren Eid gebunden! Sie dürfen keinesfalls, weil Sie die Folgen scheuen, einen anderen Spruch fällen, als den, der Ihrer freien richterlichen Überzeugung entspricht.“ Diese Worte des Vorsitzenden sind wohl zurückzuführen auf die Säge, die der Verteidiger Rechtsanwalt Bahr in seinem Plädoyer aussprach, indem er meinte: „Die Geschworenen haben zu bedenken, daß sie nicht wie Pilatus erklären können: „Ich wasche meine Hände in Unschuld, an meinen Händen klebt kein Blut!“ Vielmehr trifft die Geschworenen, die das Schuldig ausprechen, die volle Verantwortung für die schwerwiegenden Folgen ihres Spruches, und man muß es fast als ein Unglück empfinden, in einer zweifelhaften Mordtatsache als Richter zu fungieren.“

Bankbank in der Provinz Posen. Die Provinzialbank in Kolmar in Posen hat ihre Zahlungen eingestellt. Der Antrag auf Eröffnung des Konkurses wurde von der Reichsbank-Hauptstelle Posen gestellt. Die Passiven dürften sehr hoch sein. Die Aufregung über den Zusammenbruch ist sehr groß, und man befürchtet, daß nun auch verschiedene andere dortige Geschäfte in Zahlungsschwierigkeiten geraten und weitere Kreise der Bürgerschaft und ländliche Besitzer im Kreise Kolmar empfindliche Verluste erleiden werden. Die Ursache des Zusammenbruchs soll auf leichsinnige Kreditgewährung des Gründers und früheren Direktors der Bank, Stromann, zurückzuführen sein.

Man soll das Vieh nicht ohne Aufsicht weiden lassen, da sonst der Besitzer für einen etwa entstehenden Schaden haftbar ist und auch zur Bestrafung herangezogen werden kann. Das mußte jetzt auch ein Landwirt in Rheinheim in der Pflanz erfahren, dessen Schafherde ohne Aufsicht gelassen war. Als ein 6-jähriger Knabe die Herde von dem Grundstück seiner Eltern treiben wollte, versegte der Leihhimmel dem Kinde mehrere Stöße gegen den Unterleib, so daß der Junge infolge Darmentzündung starb. Der Besitzer des Schafbocks wurde wegen fahrlässiger Führung zu drei Tagen Gefängnis verurteilt.

Der fällige Wechsel. Spurlos verschwunden ist seit einigen Tagen aus Königshofen der verheiratete Deponom Heinrich Schmitt, nachdem er in Königsbild sein ganzes Guthaben von 15 000 Mark abgehoben hatte. Schmitt ließ sich darauf ein, für 10 000 bis 12 000 Mark Wechsel mit zu unterzeichnen, und jetzt, wo der Fälligkeitstag nahte, suchte er das Weite. Die Regelung der Sache bleibt unter dem Bekannten Schmitt, der die Wechsel mit unterzeichnete und so seine Gefälligkeit schwer bürgen muß. Schmitt hat vor seiner Abreise an seinem Grundstück eine Warnungstafel angebracht: „Achtung! Bißfige Hunde!“ um zu verhindern, daß Gläubiger ihre Waren wieder abholen.

Eine verlassene Werkstatt. Der Hofbesitzer Damrau in Dautan bei Böhnhof in Westpreußen tauchte vor kurzer Zeit sein Gehdft gegen eine Kaltwirtschaft ein. Da ihm eine Hypothek von 10 000 Mark gekündigt worden war, nimmt man an, daß es ihm nicht möglich gewesen ist, das Geld zu beschaffen. Er hat im stillen sämtliches Vieh und alles Inventar weggeschafft und verschwand spurlos. Der Amtsvorsteher nahm das verlassene Gehdft in seine Obhut. Er mußte erst die Türen aufbrechen lassen, um in die Räume zu gelangen. **Deutsche Opfer der Fremdenlegion.** Aus Kuljel (Pilsch) wird gemeldet: Licht in das Dunkel, das über das Verschwinden eines jungen Mannes, des 18-jährigen Adolf Jung aus Niederaltan, lag,

hat ein Brief an die Eltern gebracht, in welchem der Vermißte von Marseille aus kurz mitteilt, daß er mit mehreren Deutschen nach Afrika zur Fremdenlegion eingeschifft worden sei.

Wer ist Schuld? Er wurde noch dreiviertel Strafbefehl entlassen. Der Gefängnisverein besorgte ihm Arbeit und wollte ihn schlingen und betonen. In dem großen Betrieb war nur der Werkmeister in das Vorleben eingeweiht, die Arbeitssollegen ahnten nichts von seiner Strafbefehl. Es ging alles so gut, da kam ein Bergmannsfecht und der Schlingling lang im hellen Tenor mit den Männern. Und weil er so schön sang, gab er noch einige Söli zum besten, und leise flüsterte der Werkmeister dem Nachbar zu: „Er seht doch, was sie im Zuchtshaus lernen!“ Des Schwägermott lief wie ein Strohfeuer durch den Saal und als am nächsten Morgen die Kippwagen anrückten, da hieß es für unsere Schlingling Spielbruten laufen, denn alle höhnten: „Zuchtshausbruder“. Er ließ Arbeit und Lohn im Stich, er wurde unfruchtbar und flüchtig, er machte einen Einbruch und nun schlugen ihn Zuchtshausmauern vor den unbarmherzigen Menschenjungen.

Aus aller Welt.

Siel, 20. Febr. Hier sind drei Kinder im Alter von einhalb bis sechs Jahren in Abwesenheit der Eltern verbrannt. Durch den überheizten Ofen war zum Trocknen aufgehängte Wäsche in Brand geraten.

Glaz, 21. Febr. Der frühere Apothekenbesitzer und Millionär Schüttgen, der sich mit dem von ihm erfindenden Jerusalem Balsam ein großes Vermögen erworben hat, mußte sich vor der Strafkammer wegen Steuerhinterziehung in Höhe von über 500 000 Mk. verantworten. Das Urteil lautete auf 51 200 Mk. Geldstrafe sowie auf Nachzahlung der hinterzogenen Steuer.

München, 22. Febr. In dem Dorfe Barnhofen bei Dillingen brach in der vorigen Nacht eine Feuerbrunst aus, durch die bei dem herrschenden Sturm das ganze Dorf zerstört wurde. Der größte Teil der Bewohner konnte mit Mühe und Not das nackte Leben retten.

Oderfurt (Osterr.), 18. Febr. In der Debrafinerie brach in der Benzinanlage ein Brand aus. Die Klammern hatten alsbald ein Benzinreservoir ergriffen, das unter furchtbarer Detonation in die Luft flog. Kaum war die Detonation erfolgt, als in rascher Aufeinanderfolge zweihundszwanzig Benzinreservoir mit je 300 Liter Benzol und leicht brennbarer Gewalt explodierten. Bis 7 Uhr abends konnte der Brand noch nicht lokalisiert werden.

Rom, 20. Febr. In Oberitalien herrschte außerordentliche Kälte. In Valtrompia verzeichnete das Thermometer 12 Grad Minus. Florenz und andere toskanische Städte sind mit Schnee bedeckt.

**Unfälle und Verkäufe: Stellen-Angebote
Un- und Verkäufe: Stellen-Gesuche
Verkaufungen Wohnungs-Gesuche
Verpachtungen Vermietungen**
inveriert man mit gutem Erfolg in der weitverbreiteten Annaburger Zeitung.
Zeitenpreis 10 Pfg.

Jede Interessentin verlange zur Orientierung üb. die neue Mode der neuen Saison:

Renner's Mode-Katalog

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A

Beste Speise-Zwiebeln,
A Ztr. 1.50 Mk. inkl. Saft, versend.
Franz Knaut, Nürnberg a. S.

**Prima Wohltmann
Speisekartoffeln**
hat abzugeben
Tofauts & Otte.

Ein Zughund
ist zu verkaufen
Lothauerstraße 7.

Eine Unterwohnung
zum 1. Juli zu vermieten
Münsterstraße 23.

1 Unterwohnung
nebst Zubehörendem Garten sofort zu vermieten. **W. Nähring.**
Ankunft erteilt Junide, Gärtnerstraße 5.

Wasche mit **Henkel's Bleich-Soda.**

Suche 4 möblierte Wohnungen. Auf Wunsch Voranschätzung. Max Dohlschlägel, Theaterdirektor. Offerten an die Expedition d. V.
Suche zum 1. März einen tüchtigen, älteren, nichtverheirateten **Knecht,** derselbe muß äußerst zuverlässig und mit der Landwirtschaft völlig vertraut sein.
Friedrich Kühne, Annaburg, Hinterstraße.

Eine Wohnung
hat zu vermieten **Aug. Aker.**
Ihre Zukunft, Lotteriegeld, Heirat, Geschäft etc. sagt jedermann geg. 75 Pfg. Marken und **zahlt 100 Mk. demjenigen,** wo die Deutung nicht zutrifft. (Briefporto ist 20 Pf.)
Dr. H. von Schraplowsky
154 Adelaide Road London N.W.

Bettfedern und Dauen prima Qualität, empfiehlt Seb. Schimmeyer.
Frachtbriele stud zu haben in der Buchdruckerei.

Künstler-Postkarten Genre- u. Liebes-Serien empfiehlt **Herm. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Bildschön macht ein zartes, reines Gesicht, raffines, jugendliches Aussehen und weicher, schöner Teint. Alles dies erzeugt **Stiefelpferd-Seife** die beste Altmetall-Seife a Stück 60 Pfg. Die Wirkung erhöht **Tada-Cream** welcher rote und rötliche Haut weiß und sammetweich macht. Tube 50 Pfg. bei Apotheker Schmorde und O. Schwarze.
Schreiber's Rhenumatismus Liko ähnhert wirksam Flasche 60 Pfg. hält vorrätig bei **Apothete Annaburg.**

Kinder-Nährmittel wie: **Neftles Kindermehl, Anette's und Klopfer's Kindermehl, Knorr's Safermehl, Hafer-Katao, Kondensierte Milch, Milchpulver, Gemisch rein** hält vorrätig die **Apothete Annaburg.**
Empfehle meine große Auswahl **in Kakao** von Hildebrand, Suedardt und Hauswaldt in den Preislagen von 0.80 bis 2.40 Mk.
J. G. Hollmig's Sohn.
Lampenschirme, Fenster-Vorsetzer in schönen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß,** Papierhandlung.

Frischen Cablian

empfehl't
Max Görnemann's
Verkaufsstelle.

Geräuch. Lachs

feilich eingetroffen, empfehl't
J. G. Holtmig's Sohn.

Jeden Mittwoch:

Frische Brekeln.

W. Biethdorf.

Valencia-Apfelsinen

Blut-Apfelsinen
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Delikat schmeckt
Selbmann's
Schokoladenkuchen.

H. Magdeburger

Pflaumenmus

a Pfd. 22 Pfg.

Marmelade

a Pfd. 35 Pfg., empfehl't
J. G. Holtmig's Sohn.

Emmenthaler
Edamer
Gambertz-
Limburger
und ff. Landkäse
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Käse

Feinste süße

Valencia - Apfelsinen

Dugend 50 Pfg.

Messina - Citronen

Dugend 55 Pfg., empfehl't
J. G. Holtmig's Sohn.

Selbstgeröstete

Kaffee's

in allen Preislagen
empfehl't
J. G. Fritzsche.

Gutlockende

Erbfen Bohnen Sinsen

a Pfd. 20 Pfg.
empfehl't
Fr. Kühne.

Biomalz,

ärztlich empfohlenes, natürliches
Kräftigungsmittel, in Dosen zu
1.00 u. 1.90 Mk. empfehl't

Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Vorgauerstr. 12.

Kakao, Chocolate,
schwarzen Thee,
feinstes Speiseöl,
Vanille und Vanillezucker,
rote u. weiße Gelatine
hält vorrätig die
Apothek Annaburg.

Zollinhalts-Erklärungen
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Schubwaren jeder Art

verkaufte von jetzt ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Witwe Anna Kaufmann,
Annaburg, Vorgauerstr. 5.

Konfirmanden-Kleiderstoffe

schwarz, weiß und farbig
neueste Stoffe und Muster
Meter von 90 Pfg. bis 5.00 Mk.,

Korsetts, Unterröcke, Schürzen, Hemden,
Beinkleider, Taillentücher, Taschentücher
empfehl't in enorm großer Auswahl

Carl Quehl.

Damen- und Mädchen- Jacketts

in allen Größen und Farben empfehl't
Seb. Schimmeyer, Annaburg.

Postkarten-Neuheiten.

Neueste Aufnahmen
des Prinzen Ernst August Herzog zu Braunschweig
und der Prinzessin Viktoria Luise von Preußen
vorrätig bei
Herm. Steinbeiß :: Buchhandlung.

Köstritzer Schwarzbier

aus der Fürstlichen Brauerei Köstritz, gegr. 1543
Aerztlich empfohlen für Blutarme, Bleichsüchtige, stillende Mütter,
Abgearbeitete und Rekonvaleszenten. Es ist das beste und nahr-
hafteste Getränk für Alt und Jung, ein Nähr- und Kraftmittel ersten
Ranges. Nicht zu verwechseln mit den gewöhnlichen Malzbieren.
Billiger Hansstrunk. Bestes Tafelgetränk. Jede Flasche muß
ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen tragen.
In Annaburg nur echt bei H. Vollmann und Carl Mörtz.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Vorgauerstr. 12
Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kinderernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chokolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Weine

von der Hofweihandlung
Brunner & Co., Wolfenbüttel
zu Originalpreisen
zu haben bei
J. G. Fritzsche.

Försterstifte

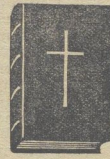
zum Holz-Zigurren, schwarz,
grün, blau, empfehl't
Herm. Steinbeiß.

Spielkarten

hält wieder vorrätig
Herm. Steinbeiß.

Konsum-, Produktiv-, Spar- u. Bauverein
für Annaburg und Umgeg., e. G. m. b. H.
Unseren vereherten Mitgliedern zur gefl. Kenntnis, daß wir
am Mittwoch den 26., Donnerstag den 27. und
Freitag den 28. d. Mts.

einen Posten Reste und
zurückgesetzte Waren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkaufen.
Der Vorstand.



Gesangbücher

in einfachen und eleganten Einbänden,
auch solche in großem Druck
empfehl't in großer Auswahl
Herm. Steinbeiß :: Buchhandlung.

Konfirmanden-Anzüge

schwarz, blau und farbig
10, 11, 13, 14.50, 16 bis 25 Mk.
Chemisets, Kragen, Manschetten
Schlipse, Konfirmandenhüte
Hosenträger, Taschentücher
in grosser Auswahl.
Arbeitsbekleidung für Knaben und Burschen.

Carl Quehl.

Spratt's Hundekuchen,
Geflügelfutter „Nagut“
empfehl't
Friedr. Kühne.

Wir suchen

für den dortigen Bezirk geeigneten
Herren oder Firma zur Übernahme
der Fabrication unseres patent-
amtlich geschützten Saarartfels,
der von jedermann ohne besondere
Fachkenntnisse leicht herzustellen und
mit einem dauernden nachweislich
hohem Einkommen verbunden ist.
In 100 Bezirken bereits durch-
geführt, dauernde tatkräftige Unter-
stützung des Stammhauses. Beste
Gelegenheit zur Selbständigmach-
ung, auch als Nebenverdienst ge-
eignet. Keine maschinelle Anlage
erforderlich. Einflüchtige Reflek-
tanzen, welche über Barcapital von
3000 bis 5000 Mk. verfügen, wol-
len sich melden.

„Union“
Westdeutsche Bau-Industrie
G. m. b. H.
Düsseldorf 101.

Purzien.

Mittwoch, den 26. d. Mts.
Jugend-Kränzchen,
wozu freundlichst einladet
die Jugend
und Galtwirt Lehmann.

Danksagung.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Bruders,
Schwagers und Onkels Hermann Oestreich sagen
wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank für die
vielen Kranzspenden und das ehrende Geleit zum Grabe.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.
 Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.
 Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage: Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeit 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.
 Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
 Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 23.

Dienstag, den 25. Februar 1913.

17. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Musterungsgeschäft findet für die Militärpflichtigen aus Annaburg am

Dienstag, den 4. März d. Js.
 vormittags 8 1/2 Uhr

im **Gasthof zur neuen Welt** hier selbst statt.
 Die Militärpflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht, daß sie bei etwaigen unentschuldigtem Ausbleiben außer der Bestrafung gemäß § 26,7 W.-D. die sofortige zwangswisse Vorführung zu gewärtigen haben, bezw. im Falle böswilliger Nichtgehung als unsichere Dienstpflichtige behandelt und eventl. sofort zum Dienst eingestelt werden können.

Sämtliche Stellungspflichtige haben in reinlichem Körperzustande vor der Erkommision zu erscheinen. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein ärztliches Attest einzureichen. Dasselbe ist hinsichtlich der Unerfährtheit von der Ortsbehörde zu bezeugen.

Wer an Epilepsie (Krampfen) zu leiden behauptet, hat auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Musterungstermine zu stellen oder ein Zeugnis eines beamteten Arztes beizubringen.

Anträge auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse sind bis zum 24. d. Mts. bei uns anzubringen.

Bemerk wird noch, daß Reklamationen, welche nicht spätestens im Musterungstermine angebracht werden, später keine Berücksichtigung finden können, es sei denn, daß die Veranlassung zur Reklamation erst nach Beendigung des Musterungsgeschäfts entstanden ist.

Etwas hier nenngewogene Militärpflichtige haben sich unter Vorlegung des Geburts- bezw. Lösungsscheines ungefährnt im Geschäftszimmer des Gemeindevorstandes anzumelden.

Jeder Militärpflichtige kann sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, wobei ihm jedoch

ein besonderes Recht auf die Auswahl des Truppenteils nicht zusteht.

Annaburg, den 20. Februar 1913.
Der Gemeinde-Vorstand.
 Reizenstein.

Bekanntmachung.

Das diesjährige Klassifikationsgeschäft für die Reserve-, Landwehr- und Ersatzreserve-Mannschaften, sowie für die ausgebildeten Landsturmpflichtigen aus dem **Musterungsbezirk Annaburg** in bezug auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung wird am **5. März d. Js. in Annaburg** abgehalten werden.

Jedem Mannschaften der Reserve, Landwehr und Ersatzreserve, sowie ausgebildeten Landsturmpflichtigen, welche Ansprüche auf Zurückstellung aus § 122 der Wehrordnung geltend machen können, wollen ihre **Reklamationen** in doppelter Ausfertigung **bis spätestens den 26. Februar d. Js.** durch Vermittlung der Ortsbehörde hierher einreichen.

Die beteiligten Ortsvorsteher oder ihre gesetzlichen Stellvertreter müssen im Klassifikationsstermine anwesend sein. Wird ein Antrag darauf gestellt, daß keine, alte und schwache Angehörige vorhanden, so sind letztere mit zur Stelle zu bringen; falls diese nicht imlande sind, die Reize nach dem Musterungsorte zu unternehmen, so ist darüber vorher ein von einem approbierten Arzt ausgestelltes und von der Ortsbehörde beglaubigtes Attest hierher einzureichen.

Mannschaften, die wegen Kontrollentziehung nachziehen müssen, haben **keinen Anspruch auf Zurückstellung.**

Den Reklantanten steht es selbst frei, sich im Klassifikationsstermin persönlich einzufinden.

Torgau, den 17. Februar 1913.
Der Zivil-Vorstand der Kreis-Kommission.
 Königliche Landrat
 Wiesand.

Veröffentlicht!
 Annaburg, den 20. Februar 1913.
Der Gemeinde-Vorstand.
 Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im Herzogsschloß zu Gmunden sind bereits alle Vorbereitungen für den Besuch der deutschen Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise im Gange. Prinz Ernst August hat selbst die Anordnungen übernommen, um seiner Braut und der zukünftigen Schwiegermutter einen glänzenden Empfang zu bereiten; und er ist dazu wohl in der Lage, denn der prächtige Herzogssitz am Trausee weist mehr Kostbarkeiten und Sehenswürdigkeiten als manches Königsschloß auf. Es gilt für nicht ausgeschlossen, daß auch Prinz Adalbert von St. Moritz aus ebenfalls beim cumberländischen Herzogspaar zu Gast sein wird. Da der Herzog und die Herzogin mit ihren beiden jüngsten Kindern die Kaiserin gleich nach dem Besuch nach Potsdam zurückbegleiten dürften, so ist es selbstverständlich, daß sie auch an der Hochzeit des Brautpaares teilnehmen, zu der die meisten europäischen Höfe Vertreter entsenden werden.

Die deutsch-dänischen Beziehungen haben sich in letzter Zeit besser gestaltet als früher. Dazu hat nicht wenig die herliche Anteilnahme Deutschlands an dem plötzlichen Tode König Friedrich VIII. am 14. Mai 1912 in Hamburg beigetragen; zudem kam mit der jetzigen Königin Alexandrine eine Schwelmer der deutschen Kronprinzessin auf den Königsthron in Kopenhagen, so daß das deutsche Kronprinzenpaar und das letzte dänische Königspaar zu einander in enger verwandtschaftlicher Beziehung stehen. Außerdem ist die überal feudig begrüßte Verbindung zwischen dem Hohenzollernhaufe und dem Haufe Cumberland nicht ohne günstige Wirkung auf die Beziehungen zwischen Berlin und Kopenhagen geblieben, ist doch die Herzogin Thyra eine benen Dänenkönigin. Dem wird daher bei seinem Anam Montag ein herzlicher Besuch zumal alle Vorbereitungen getroffen sind. Der



Eine Freiheitskämpferin von 1813.

Erzählung aus dem Befreiungskriege von 1813 nach einer wahren Begebenheit von Wilhelm Schröter.

4) Nachdruck verboten.
 Anna teilte mit ihren Kameraden den Wunsch, an den großen Kämpfen, die um Paris stattfinden mußten, teilzunehmen, und jedes Hindernis wurde leicht überwunden und alle Beschwerden ohne Murren geduldig von den Soldaten ertragen.

Aber der Wunsch der Lützower sollte nicht ganz in Erfüllung gehen, sie sollten nicht bis in das Herz von Frankreich mit vordringen, sollten nicht bis vor Paris mit kommen, denn das schwankende Kriegsglück hatte sich schon endgiltig für die Verbündeten entschieden, Europa war von der Herrschaft Napoleons befreit.

Am 10. April bekam das Lützowische Korps den Befehl zum Rückmarsch. Derselbe wurde über Armentieres, Dudenarde, Brüssel, Elberfeld bis Berlin, wo das Korps am 13. Juli einrückte, angetreten, ein Marsch, der allein hätte hinreichen können, die Körperkräfte der armen, solcher Anstrengungen ungewohnten Anna Lühning aufzubrechen.

In Berlin führte Leutnant v. Neil Anna Lühning, die nun den Dienst quittierte, in die Familie des Generallotteriedirektors Bornemann ein, von der sie auf das Freundschaflichste empfangen wurde.

Es hatte dies zunächst die günstige Folge, daß Anna Lühning, als sie zum ersten Male wieder Frauenkleider angelegt hatte, in einer großen Ge-

sellschaft vom Fürsten Radziwill, dem Königs, empfangen wurde.

Die dort gemachte Bekanntschaft mit Majorin v. Arnault und deren Schwelmer wurde ihr das Glück, daß sie von den Eltern der Abreise einen angenehmen Aufenthalt in hatte.

Die während ihrer ganzen Anwesenheit in Berlin ihre bezagte hübreiche Aufmerksamkeit Prinzessin Marianne, Gemahlin des Prinzen von Preußen, Bruder des Königs, fanden Unterredungen mit dem Fürsten dem sie in der Oper vorgeführt worden Auszeichnung des Generals von Tauern ihr die von seiner Brust genommene preußischer Krieger umhing, sowie das Abreise ihr gegebene große Abzeichen rührende und schöne Züge der Anerkennung Verdienste. Außer jenen Bekanntschaften ihr auch noch die persönliche des Generals nau und anderer berühmter Generale zu Teil.

Anna Lühning wurde bei ihrer Rückkehr nach Bremen von der Gimmohrschenschaft auf das ehrenvolle empfangen und lebte von da an wieder im Hause ihres Vaters, der glücklich war, seine Tochter, sein einziges Kind wieder heil und gesund in die Arme schließen zu können. Im Jahre 1820 verheiratete sie sich mit dem Oberleutnant Lucks in Hamburg, der aber schon nach 12 Jahren starb, ohne jedoch seiner Witwe Vermögen zu hinterlassen.

Von da ab ging es ihr sehr kümmerlich, sie

sch Arbeit verdienen, da sie nicht mehr in den Reihen der Soldaten war, der sein eigenes Vermögen verlor, die ständige Verluste eingestrichelt wurde. Der Bremer Senat eintrag der Bürgererschaft der zweite Lucks eine jährliche Pension in Gold zu gewähren, die sie annahm.

Die einjährige Freiheitskämpferin Anna Lühning, die sie noch das Morgenrot der Freiheit heraufziehen sehen.

Die Begleiterin Anna Lühning, die sie noch das Morgenrot der Freiheit heraufziehen sehen. Die Begleiterin Anna Lühning, die sie noch das Morgenrot der Freiheit heraufziehen sehen. Die Begleiterin Anna Lühning, die sie noch das Morgenrot der Freiheit heraufziehen sehen.

— Ende. —

